

## Call for Papers

Konferenz am Institut für Slavische Philologie, LMU München, 19.-20. Januar 2018

### „Pragmatikalisierung: Sprachwandel zwischen Text und Grammatik“

Pragmatikalisierung wird als ein die diskursive Ebene der Sprache betreffender Sprachwandelprozess angesehen, der zur Entstehung pragmatischer Funktionen bei sprachlichen Zeichen mit einst lexikalischer bzw. grammatischer Bedeutung führt.

Bezüglich des Status und der (kognitiven) Mechanismen der Pragmatikalisierung besteht in der Linguistik noch kein Konsens (vgl. Erman/Kotsinas 1993, Wischer 2000, Günthner/Mutz 2004, Auer/Günthner 2005, Mroczynski 2012: 85-124, Heine 2013, Degand/Evers-Vermeul 2015 u. a.). Grundsätzlich handelt es sich um sprachliche Einheiten (Wörter und Wendungen bzw. Simplizia wie auch feste Konstruktionen), die den Weg von der Ebene des Lexikons in Richtung eines *Pragmems* (d.h. einer Einheit, deren Bedeutung sich vor allem durch ihren Gebrauch im situativen Kontext der Kommunikation entfaltet) einschlagen.

Viele *Diskursmarker, Interjektionen, Partikeln, Routineformeln* etc., deren Ursprung sich in den verbalen, nominalen, adverbialen u. a. Formen finden lässt, sind so entstanden, vgl. z.B. (1) - (4):

- (1) russ. *Koroče govorja*<sub>GERUND</sub>, *menja ne ustraivaet takaja situacija*. (Šachmatnoe obozrenie, 2004.06.15)  
'Kurz gesagt, mir passt eine solche Situation nicht.'
- (2) poln. *Mocny Boże*<sub>VOC!</sub> *Cóż tam się dzieć będzie!... Albo i już się dzieje...* (Leon Kruczkowski, *Kordian i cham*, 1932)  
'Liber Gott! Was wird dort geschehen!... Oder geschieht vielleicht schon...'
- (3) dt. Du bist erkältet, *oder*<sub>CONJ?</sub>? (zit. nach Mroczynski 2012: 91)
- (4) engl. If a fault develops *you know* you can contact us 24 hours a day... (<http://corpus.byu.edu>)

Die pragmatikalisierten Zeichen verschlüsseln sog. *prozedurale* Informationen (Nicolle 2011: 406). Ihre pragmatischen Funktionen umfassen den Ausdruck verschiedener emotiver, volitiver und kognitiver Einstellungen des Sprechers; daneben sind sie mit metakommentierendem Sprechen, Diskurssteuerung, textgliedernder Funktion (wodurch ihr Wirkungsskopos über die Satzgrenze hinaus geht), Höflichkeitsmarkierung u. a. verbunden.

Das Konzept der Pragmatikalisierung soll bei der Konferenz mit der „klassischen“ *Grammatikalisierung* (vgl. z.B. Lehmann 1995 [1982]) in Beziehung gesetzt werden. Letztere kann in ihrer „klassischen“ Erscheinung als Bewegung einer Einheit von der Ebene des Lexikons in Richtung des grammatischen Kernbereichs der Sprache, bzw. als die Entstehung von Grammemen, verstanden werden (vgl. z.B. „cline of grammaticality: content item > grammatical word > clitic > inflectional affix“, Hopper/Traugott 2003: 7; vgl. Lehmann 2004: 168-169).

Was geschieht jedoch im Zusammenhang mit der Pragmatikalisierung? Kann Pragmatikalisierung als ein *eigenständiger Sprachwandelprozess* betrachtet werden, oder stellt sie eher einen 'Randbereich' der *Grammatikalisierung* dar? Traugott (1982, 1995, 2010 u. a.) fasst z.B. die Entwicklung von Zeichen, die zur Strukturierung der verbalen Kommunikation verwendet werden, ebenfalls als Grammatikalisierung auf und spricht in diesem Zusammenhang von „Subjektivierung“ bzw. „Intersubjektivierung“. Soll also Pragmatikalisierung womöglich als „Grammatikalisierung diskursiver Funktionen“ (vgl. Diewald 2011) definiert werden, im Sinne eines auf die Domäne des Diskurses erweiterten Grammatikbegriffs (vgl. Heine et al. 2013, vgl. auch 'grammaticalization as reduction' vs. 'grammaticalization as expansion', Traugott/ Trousdale 2013: 32, 105-112)? Oder kann Pragmatikalisierung im Rahmen der „De“-Grammatikalisierung erläutert werden, z.B. als Bewegung eines sprachlichen Zeichens auf der Skala der sog. linear-syntagmatischen Autonomie (vgl. dazu Plungjan<sup>4</sup>2012: 22; vgl. Abb. 1) in Richtung des Pols der stark autonomen Formen bis hin zu einem (proto)typischen *Pragmem*, das sogar über eine eigene illokutive Kraft verfügen bzw. gar einen (indirekten) Sprechakt darstellen kann (vgl. Bsp. 1-4)? Dabei sind die Grenzen zwischen einzelnen „Stufen“ des Kontinuums in Abb. 1 oft fließend, vgl. z.B. die Entwicklung des Reflexivums *ca* (*sebjā* 'sich') im Ostslavischen einerseits von einem Klitikon zum Affix (Postfix) *-sja* (Morphologisierung), andererseits zu einer Partikel<sup>1</sup> *sebe*<sub>DAT</sub> (Degrammatikalisierung, Pragmatikalisierung) (vgl. Graf 2015).



Abb. 1: linear-syntagmatische Autonomie eines sprachlichen Zeichens

<sup>1</sup> D. Weiss (2008) spricht in diesem Zusammenhang von der „Lexikalisierung“ der Partikel *sebe*.

Beide Erscheinungen (Grammatikalisierung und Pragmatikalisierung) – wie im Übrigen auch die Lexikalisierung, die zur Entstehung neuer Lexeme führt, – weisen teilweise ähnliche Phasen auf, wie z.B. die Syntaktisierung und die Etablierung fester analytischer Konstruktionen, semantisches Verblässen, Dekategorisierung und teils phonetische Erosion. Mroczynski (2012: 115-116) verweist darauf, dass für Pragmatikalisierung auch der Prozess der „Diskursivierung“ (und die damit verbundene Erweiterung des strukturellen Skopus einer Einheit) entscheidend ist.

Auch die *Prosodie* scheint gerade bei dem Prozess der Pragmatikalisierung eine wesentliche Rolle zu spielen. So stellt die Prosodie (bzw. die Markierung des Diskursmarkers durch Pause und die Intonierung im tiefen tonalen Register) in Bsp. (5) die entscheidende Bedingung für eine adäquate Interpretation der polyfunktionalen russ. Einheit *izvestno* ‘wie bekannt’ dar. Ohne diese prosodische Markierung würde hier eine Lesart entstehen, die *izvestno* als Prädikat des Satzes deuten lässt.

- (5) Delu<sub>DAT</sub>, *izvestno*, *vremya*, a *potexe*<sub>DAT</sub> čas. (Ju. Davydov. Sinie tjuľ’pany.)  
 Geschäft bekannt Zeit und Vergnügen Zeit  
 ‘Erst die Arbeit, [wie bekannt], dann das Vergnügen’

Der Prozess der Diskursivierung und die dabei zunehmende Bedeutung der prosodischen Realisierung – nebst weiteren Parametern – lässt sich auch bei der Herausbildung einer Reihe von *Konstruktionen* beobachten, die der Wiedergabe der Einstellungen des Sprechers dienen. So erscheint in diesem Zusammenhang ebenso die Frage berechtigt, ob die Herausbildung des sog. *Inexpektativs* (vgl. dazu Weiss 2008, vgl. Bsp. 6) bzw. des *Imperativus Dramaticus*, vgl. (7), im Russischen, oder auch des *Admirativs* bzw. *Mirativs* im Bulgarischen (vgl. Lazard 1999, Nicolova 2006: 34-35, vgl. Bsp. 8), die zum Ausdruck von Unerwartetheit und Plötzlichkeit einer Handlung verwendet werden, gleichermaßen mit dem Pragmatikalisierungsprozess verbunden ist:

- (6) Mal’čik *vzjal*<sub>PRF.PRÄT</sub> *da umer*<sub>PRF.PRÄT</sub>. (Weiss 2008: 474)  
 Junge nehmen und sterben  
 ‘Der Junge verstarb plötzlich’.
- (7) *I prisnis*<sub>IMP.2SG</sub> *mne*<sub>DAT</sub> *v ètu noč*’ moja pokojnaja matuška. (Isačenko 1982[1962]: 313)  
 Erscheint mir doch in jener Nacht meine selige Mutter im Traume!’
- (8) *Tuj ne bilo*<sub>ADM.PRÄT.3SG.N</sub> *zlato!* *Nikakvo zlato ne e*<sub>IND.PRS.3SG</sub> (Nicolova 2006: 34)  
 ‘Hier war kein Gold! Überhaupt kein Gold!’

So haben wir es in (6) mit der Herausbildung einer „pseudo koordinativen Konstruktion“ mit einem „desemantierten“ Erstverb *vzjat* ‘nehmen’ in inexpektativer Verwendung zu tun (Weiss 2008: 475-476, 504). In (7) büßt der Imperativ seine eigentliche Funktion ein und “erstarrt” in der Form 2P.SG, wodurch der Sprecher sein Erstaunen über einen von ihm nicht erwarteten Sachverhalt wiedergibt. Ebenso wird bei Beispiel (8) mittels einer Konstruktion (sog. *l*-Form unter Auslassung des Auxiliars) eine admirative Bedeutung zum Ausdruck gebracht. Dabei spielt auch die *Intonation* eine wichtige Rolle, weswegen diese Verwendung auch als „*Exklamativ*“ bezeichnet wird (vgl. Kommentar zu Ivancev (1978[1976]: 90f. in Sonnenhauser 2012: 352).

Auch scheinen die *Konstruktionen mit dem verkürzten Perfekt* im Serbischen, die im bestimmten Kontext eine admirative Interpretation der Äußerung bewirken (vgl. Jao! *On izmislio*<sub>PRF.PRÄT.3SG?</sub> ‘Oh! Er hat es sich ausgedacht?’, vgl. Meermann 2015: 102), einen Pragmatikalisierungspfad eingeschlagen zu haben.

Obwohl die Forschung zum Sprachwandel vornehmlich diachron ausgerichtet ist, lässt sich auch bei der Sprache der Gegenwart eine Reihe von Simplizia und Konstruktionen vorfinden, bei denen sich unter dem Einfluss verschiedener oft außersprachlicher Faktoren in bestimmten Kontexten pragmatische Funktionen etablieren.

Interessant erscheint in dieser Hinsicht der zunehmende Gebrauch der 1P.PL des perfektiven Reflexivverbs *uvidet’sja* im gegenwärtigen Russischen in der Funktion einer Abschiedsformel *uvidimsja*<sub>sehen:REFL.PF.V.1PI</sub> ~ ‘wir sehen uns morgen’. Diese Abschiedsform tritt als Abschluss der Beiträge von Nachrichtensprechern, Meteorologen auf und sorgt für eine lockere Atmosphäre am Ende der Berichterstattung. Offen bleibt die Frage, ob die Entstehung dieser Abschiedsform allein auf den Einfluss des Englischen (vgl. ‘see you later’) zurückzuführen ist oder auch mit der allgemeinen Lockerung der Norm im Russischen an der Wende zum 21. Jh. einhergeht. So betont z.B. Krongauz (2014 / <sup>1</sup>2007: 240-241), dass man in der letzten Zeit eine Verschiebung der „traditionell“ russischen (sowjetischen) Etikette in Richtung der europäischen beobachten könne.

Wie die Beispiele zeigen, entwickeln sich die pragmatikalisierten Formen bevorzugt in der gesprochenen Sprache. Oft dient auch ein Soziolekt, wie z.B. der Jugendslang und seine zunehmende Verbreitung über diverse Medien, als eine Art „Trigger“ für die Etablierung eines pragmatikalisierten Ausdrucks. So geschieht es beispielsweise mit der einst in der Jugendsprache entstandenen Konstruktion des Typs *Karla Gotta nemusim*

(‘Karel Gott muss ich nicht haben’) im Tschechischen und Slovakischen, die gegenwärtig auch in weiteren Registern als eine „konventionalisierte Form-Funktion-Einheit“ mit der Bedeutung ‘nicht mögen’ verwendet wird (Hansen, Nekula, Banášová 2011: 267). Das Verb *muset* (dt. ‘müssen’), das in seiner Funktion als Modalverb auf der Basis seiner Valenz einen Infinitiv nach sich verlangt, regiert in der neuen Konstruktion den Akkusativ (ebd.). Änderungen im Valenzverhalten eines Modalverbs sah man auch bei dem Wahlkampf-Slogan des US-Präsidenten Barack Obama *Yes, we can!* So entwickelte sich hier das Modalverb zu einem einwertigen Vollverb, das inzwischen auch sprachübergreifend als ein Zwischenruf eingesetzt wird, der die Zuhörer für Zusammenhalt und Motivation stärken soll, vgl. z.B. (9).

- (9) Dajte ofisnomu proletariju zakričat’ „yes we can!“ (Viktor Pelevin. Bêtman Apollo, 2013)  
Lassen Sie den Büroproletarier laut aufschreien: „yes we can!“

Die angesprochenen Aspekte bezeugen die Notwendigkeit einer weiteren detaillierten Auseinandersetzung mit der Erscheinung der Pragmatikalisierung, um sich einen präziseren Einblick in die Besonderheiten und Mechanismen dieses Sprachwandelprozesses sowie in die Faktoren, die ihn bewirken, zu verschaffen.

Besonders erwünscht sind bei der Konferenz Beiträge zu slavischen Sprachen, daneben natürlich auch Beiträge zur Pragmatikalisierungs-/Grammatikalisierungsforschung im Allgemeinen.

***Folgende Problemkomplexe könnten bei der Konferenz angesprochen werden:***

- Pragmatikalisierung und Grammatikalisierung – zwei Seiten einer Medaille?
- Parameter, Mechanismen und Faktoren der Pragmatikalisierung
- Pragmatikalisierung und Lexikalisierung
- Die Rolle von Implikaturen und Präsuppositionen beim Pragmatikalisierungsprozess
- Die Rolle der Prosodie beim Pragmatikalisierungsprozess
- Pragmatikalisierung und die Herausbildung von Diskursmarkern, Höflichkeitsmarkern, Routineformeln, Anredeformen, Interjektionen, Partikeln (diachrone wie auch synchrone Betrachtungen sind willkommen)
- Pragmatikalisierung und Sprachkontakt
- Pragmatikalisierung und Gender
- Pragmatikalisierung und Konstruktionsgrammatik
- Pragmatikalisierung und ‘Muster’ im Sprachgebrauch
- Digitalisierung pragmatikalisierter Einheiten

Weitere Themen zur Pragmatikalisierung sind ebenso willkommen.

Die Länge der zu haltenden Vorträge beträgt **20 Minuten**, danach folgt eine **10-minütige Diskussion**.

Konferenzsprachen: Deutsch, Russisch, Englisch

Interessenten reichen bitte ein **Abstract** (PDF-Format oder Word-Datei) in einer Länge von ca. 300 Wörtern **bis zum 3. August 2017** an die folgende Adresse ein:

[pragmaticalization@slavistik.uni-muenchen.de](mailto:pragmaticalization@slavistik.uni-muenchen.de)

Bekanntgabe der Annahme: bis Mitte August

**Konferenz: 19.-20. Januar 2018, LMU München, Institut für Slavische Philologie (Lehrstuhl für slavistische Sprachwissenschaft, Prof. Dr. Ulrich Schweier)**

Ansprechpartner/Organisation: Elena Graf (elena.graf@slavistik.uni-muenchen.de)  
Anastasia Meermann

**Keynote Sprecher:**

**Prof. Dr. Björn Hansen, Universität Regensburg**

**Prof. Dr. Maksim A. Krongauz, Higher School of Economics (HSE), Moskau**

**Prof. Dr. Daniel Weiss, Universität Zürich**

**Prof. Dr. Björn Wiemer, Universität Mainz**

## Literatur

- Auer, P., Günthner, S. (2005): Die Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen – ein Fall von Grammatikalisierung? In: T. Leuschner (Hrsg.): Grammatikalisierung im Deutschen. Berlin, New York. 335-362.
- Degand, L., Evers-Vermeul, J. (2015): Grammaticalization or pragmaticalization of discourse markers? More than a terminological issue. In: Journal of Historical Pragmatics 16:1(2015). 59-85.
- Diewald, G. (2011): Pragmaticalization (defined) as grammaticalization of discourse functions. In: Linguistics 49-2(2011). 365-390.
- Erman, B., Kotsinas, U.-B. (1993): Pragmaticalization: the case of *ba'* and *you know*. In: Studier i modern språkvetenskap 10(1993). 76-92.
- Graf, E. (2015): Jazyk i ego dinamika: grammatikalizacija, leksikalizacija i pragmatikalizacija v slavjanskih jazykach. (The Dynamics of Language and Language Change: Grammaticalization, Lexicalization and Pragmaticalization in Slavic Languages). In: Quero Gervilla, E., Barros García, B. & Kopylova, T. (eds.): Trends in Slavic Studies. Moscow: URSS. 637-648.
- Günthner, S., Mutz, K. (2004): Grammaticalization vs. pragmaticalization? The development of pragmatic markers in German and Italian. In: W. Bisang, N.P. Himmelmann, B. Wiemer (Eds.): What makes Grammaticalization? A Look from its Fringes and its Components. Berlin, New York. 77-107.
- Hansen, B., Nekula, M., Banášová, M. (2011): Nová konstrukce „Karla Gotta nemusím“ v češtině a slovenštině: případ lexikalizace, pragmatikalizace nebo začínající degrammatikalizace? Slovo a slovesnost 72. 243-267.
- Heine, B. (2013): On discourse markers: Grammaticalization, pragmaticalization, or something else? In: Linguistics 51-6(2013). 1205-1247.
- Heine, B., Kaltenböck, G., Kuteva, T., Long, H. (2013): An Outline of Discourse Grammar. In: Sh. Bischoff, C. Jany (Eds.): Functional Approaches to Language. (= Trends in Linguistics / Studies and Monographs; 248). Berlin, Boston. 155-206.
- Hopper, P. J., Traugott, E. C. (2003): Grammaticalization. Cambridge.
- Ivančev, S. (1978 [1976]): Problemi na razvitiето i funkcionirane to na modalnite kategorii v bälgarskija ezik. Prinosi v bälgarskoto i slavjanskoto ezikoznanie. Sofija. 80-91.
- Isačenko, A. V. (1982[1962]): Die russische Sprache der Gegenwart. Formenlehre. München.
- Krongauz (2012): Russkij jazyk na grani nervnogo sryva. 3D. Moskva.
- Lazard, G. (1999): Mirativity, evidentiality, mediativity, or other? In: Linguistic Typology 3(1999)1, 91-109.
- Lehmann, Ch. (1995[1982]): Thoughts on Grammaticalization. München–Newcastle.
- Lehmann, Ch. (2004): Theory and method in grammaticalization. In: ZGL 32, 2004, 152-187.
- Meermann, N. (2015): Truncated perfect in Serbian: a marker of distance? In B. Sonnenhauser & A. Meermann (Eds.), Distance in language. Grounding a metaphor. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholar Publishing. 95-116.
- Mroczynski, R. 2012. Grammatikalisierung und Pragmatikalisierung. Zur Herausbildung der Diskursmarker *wobei*, *weil* und *ja* im gesprochenen Deutsch. Tübingen.
- Nicolle, S. (2011): Pragmatic Aspects of Grammaticalization. In: Narrog, H., B. Heine (eds.): The Oxford Handbook of Grammaticalization. Oxford, 401-412.
- Nicolova, R. (2006): Vzaimodejstvie èvidencial'nosti i admirativnosti s kategorijami vremeni i lica glagola v bolgarskom jazyke. In: Voprosy Jazykoznanija 4. 27-45.
- Plungjan, V.A. (2012). Obščaja morfologija. Vvedenie v problematiku. Moskva.
- Sonnenhauser, B. (2012): Auxiliar-Variation und Textstruktur im Bulgarischen. In: Die Welt der Slaven LVII, 2012, 351-379.
- Traugott, E. C. (1982): From propositional to textual and expressive meanings: Some semantic-pragmatic aspects of grammaticalization. In: W.P. Lehmann, Y. Malkiel (Eds.): Perspectives on Historical Linguistics. Amsterdam/Philadelphia. 245-271.
- Traugott, E.C. (1995): Subjectification in Grammaticalization. In: D. Stein, S. Wright (eds.): Subjectivity and Subjectivisation. Cambridge. 31-54.
- Traugott, E.C. (2010): (Inter)subjectivity and (inter)subjectification: A reassessment. In: K. Davidse, L. Vandelanotte, H. Cuyckens (eds.): Subjectification, Intersubjectification and Grammaticalization. Berlin/New York. 29-71.
- Traugott, E.C., Trousdale, G. (2013): Constructionalization and Constructional Changes. Oxford.
- Weiss, D. (2008): Živi sebe normal'nen'ko! Zur Lexikalisierung von russ. *sebe* als Partikel. In: Schweizerische Beiträge zum XIV. Internationalen Slavistenkongress in Ohrid, September 2008. Bern. 327-344.
- Weiss, D. (2008): Voz'mu i ne budu! Zum Inexspektativ im modernen Russischen. In: Kosta, P; Weiss, D. Slavistische Linguistik 2006-7. München. 473-504.
- Wischer, I. (2000): Grammaticalization versus lexicalization. 'Methinks' there is some confusion. In: O. Fisher, A. Rosenbach, D. Stein (Eds.): Pathways of Change. Amsterdam/Philadelphia. 355-370.